

Schritte der Revitalisierung

1 Ausgewählte Gebäudeteile, die die Belichtungssituation im Gebäudeinneren beeinträchtigen, oder deren Bausubstanz stark beschädigt oder nicht erhaltenswürdig ist, werden zurückgebaut. Von der BGF des Bestandes mit rd. 11.500 m² bleiben rd. 9.250 m² erhalten, was einem Abriss von etwa 20% der Bestandsflächen entspricht. Für eine verbesserte Belichtung des Innenhofes wird zudem je das oberste Geschoss zweier Gebäudeteile zurückgebaut. Der Rückbau der Straße öffnet das Gelände an der Südseite hin zum Bachlauf, der nun direkt vom Gebäude aus zugänglich ist. Der Parkplatz sowie anliegende Wohngebäude werden weiterhin durch die Straße südlich des Baches erschlossen.

2 Nach den Teilabrissen ist für eine erste Nutzung der Gebäude eine je nach Bauzustand individuelle Bestandssicherung nötig. Eingestürzte Treppen oder Decken müssen abgesperrt, gesichert oder behelfsmäßig wiedererrichtet werden. Dächer müssen je nach Zustand repariert werden, um das Eindringen von Feuchtigkeit zu stoppen, bzw. bezüglich herabfallender Teile gesichert werden. An neu entstandenen Terrassen oder Lufträumen sind Absturzsicherungen nötig. Da mit Ausnahme der Mensa im gesamten Gebäude Produktionsüberreste und Müll herumliegen, kann das Aufräumen der besser erhaltenen Gebäudeteile schnell erste nutzbare und stützenfreie Innenräume schaffen (z.B. Mensa, Ofenhalle).



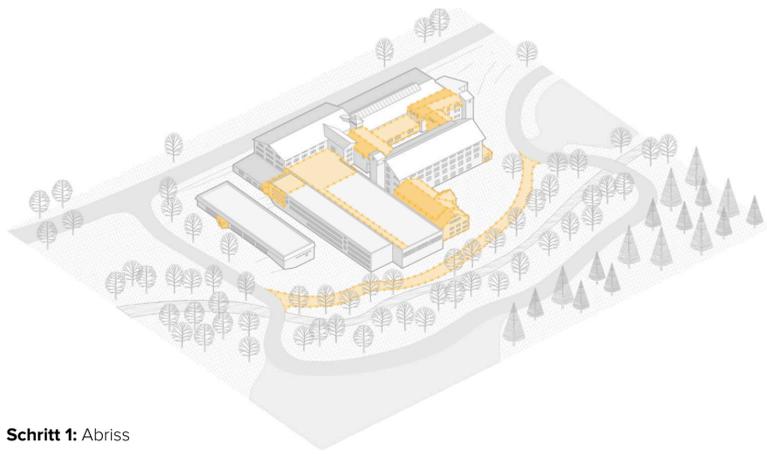
Schritt 3: Nutzung der entkernten Mensa für eine Ausstellung im Rahmen eines Festivals.

3 Das Areal ist nun bereits als Veranstaltungsort für ein kulturelles Festival geeignet. In den Innenräumen können insbesondere die aufgeräumte Mensa und Ofenhalle als Ausstellungs- oder Veranstaltungsfläche genutzt werden. Ergänzt werden kann dies durch Freiluftbühnen oder -ausstellungen auf dem Lichtener Festplatz. Der Parkplatz im Osten bietet genug Platz für Camping und temporäre sanitäre Anlagen, die aufgrund der hohen Besucherzahl ohnehin unabhängig vom Ausbaugrad des Areals für eine Festivalnutzung nötig wären. Gerätschaften und Material für das Festival können dann im entkernten Keller der Mensa eingelagert werden.

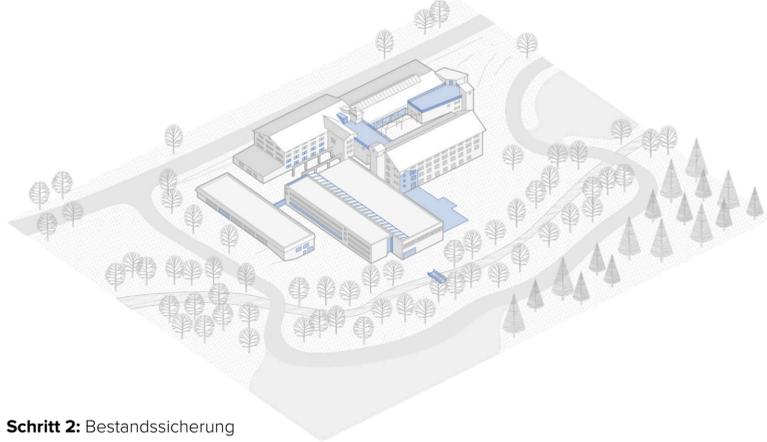
4 Als ersten intensiveren Umbau werden im Kopfbau Wohnungen für Bewohner*innen und Betreiber*innen des Areals geschaffen. Hierbei wird der Kopfbau mit seiner charakteristischen Bandfensterfassade und Tragstruktur möglichst erhalten, wie er ist. Subtile Eingriffe ermöglichen Loggien bzw. Terrassen zum Freiraum sowie großzügige Wohnräume. Ab sofort ist das Areal somit bewohnt, idealerweise von Bewohner*innen, die im zukünftigen Ausbau, Betrieb und der Belegung des Areals eine Rolle übernehmen. Das Bewohnen kann zudem bereits in diesem frühen Stadium Vandalismus im Areal eindämmen, da mögliche Täter*innen durch die Anwesenheit von Menschen abgeschreckt werden.

5 Es folgt der Umbau der ehemaligen Gießerei in eine Herberge. Damit entsteht die erste gastronomische und für Besucher*innen zugängliche Einrichtung. Die Mehrbettzimmer sind auf drei Regelgeschossen geplant, womit ein stufenweiser Ausbau der Herberge geschossweise möglich wäre, um das Angebot je nach Kapazität und finanziellen Mitteln sukzessive auszubauen. Nach der Eröffnung können Besucher*innen, darunter auch Kinder- und Jugendgruppen, das Zipoli besuchen, dort übernachten, und mit den Bewohner*innen erste Workshops oder Angebote durchführen.

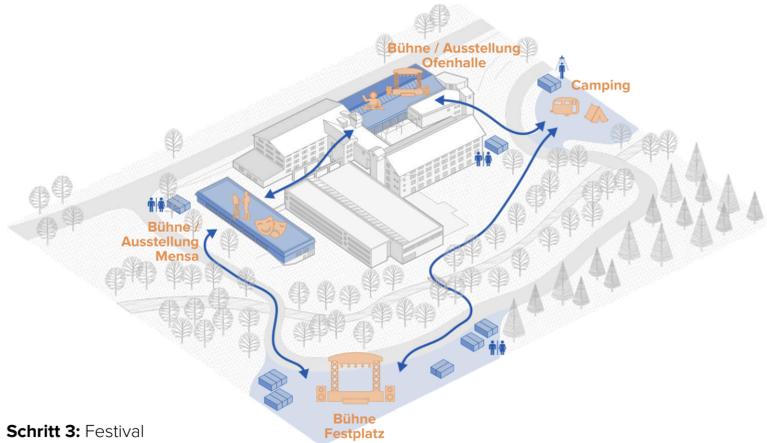
6 Der Umbau vom Weißlager in Atelier- und Kreativräume, sowie der Umbau des Klinkerbau in Flächen für das Porzellanmuseum sowie Lernwerkstätten, kann nebeneinander oder nacheinander stattfinden. Das Museum kann analog zur Herberge geschossweise ausgebaut werden und damit schrittweise in Betrieb genommen werden. Neben temporären Installationen für Sonnenschutz und Bestandssicherung können Kinder- und Jugendgruppen gemeinsam mit Bewohner*innen und Pädagog*innen erste Workshops, etwa „Schatzsuchen“, in den unausgebauten Teilen des Geländes durchführen, und so nicht nur die dort noch unverändert vorfindbare Historie der Porzellanproduktion hautnah erleben, sondern auch Ausstellungsstücke für das Porzellanmuseum sammeln.



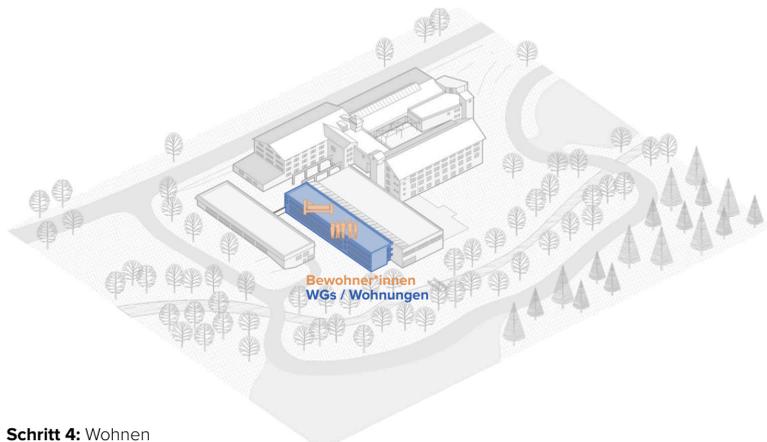
Schritt 1: Abriss



Schritt 2: Bestandssicherung



Schritt 3: Festival



Schritt 4: Wohnen



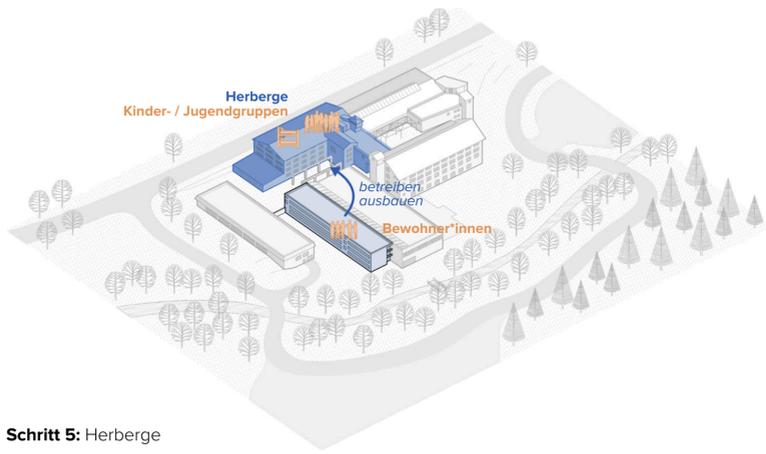
Schritt 6: „Schatzsuche“ von Kinder- und Jugendgruppen in unausgebauten Räumen.

7 Die bisher in Betrieb genommenen Teile des Areals und ihre Akteur*innen können nun bereits in vielfältiger Weise miteinander kreativ arbeiten, wohnen und Porzellan Geschichte erleben. Auch für Bewohner*innen von Lichte stehen die Werkstätten und das Museum offen: In den Höfen oder Ausstellungsräumen ist bereits Platz für Heimat- oder Wechselausstellungen, sowie von den Künstler*innen veranstaltete Kunst- oder Flohmärkte oder Aufführungen und Workshops. Nach Eröffnung des Porzellanmuseums können alle museumspädagogischen Angebote des Areals genutzt werden. Dazu gehören insbesondere die ebenerdig zum Mühlgarten liegenden Lernwerkstätten unter dem Museum, in denen Kinder und Jugendliche hands-on eigene Porzellankunst fertigen oder Vorführungen von ansässigen Künstler*innen folgen können. Der Mühlgarten ist hierbei der Freiraum, in den sich sowohl die Pädagogik, als auch die Künstler*innen erweitern können, sodass idealerweise Symbiosen entstehen.

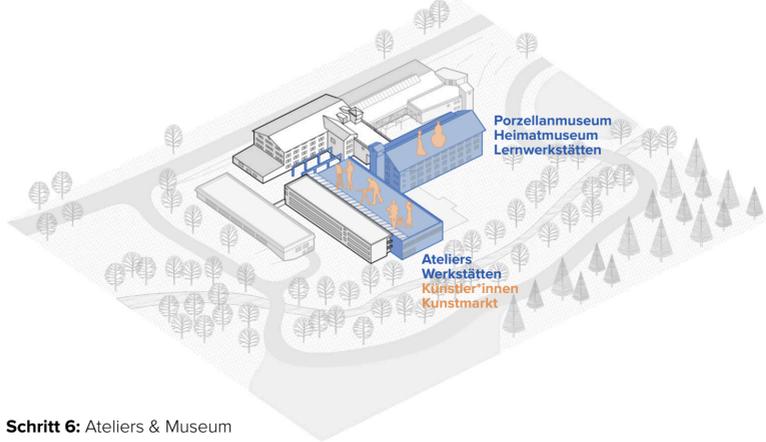


Schritt 8: Dorfwohnzimmer in der Ofenhalle

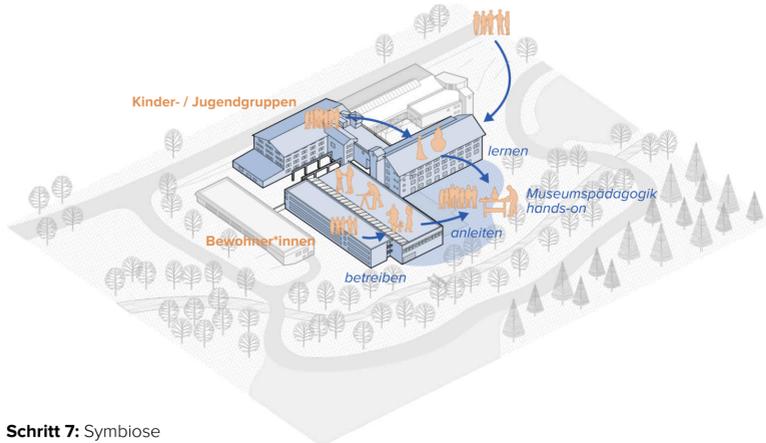
8 Zuletzt können während des bereits laufenden Betriebs im Areal die Mensa und der ehemalige Siebdruck in Seminarräume, bzw. die Dorfschänke, umgestaltet werden. Zur Schänke gehören ebenfalls ein Jugendtreff im Obergeschoss mit Dachterasse, sowie die angrenzende Ofenhalle, die nun sowohl von Gäst*innen der Herberge, also auch von Besucher*innen der Schänke oder Einwohner*innen von Lichte vielfältig genutzt werden können. Das Dorfwohnzimmer in der Ofenhalle bietet im eigentlich unbeheizten Raum Möglichkeiten, Bereiche für kleinere Veranstaltungen oder Vereinstreffen abzutrennen und zu beheizen, während der gesamte Raum auch für Sport oder Veranstaltungen genutzt und bestuhlt werden kann. Die fest eingebaute Bühne mit Backstage-Bereich kann in der Ofenhalle nun auch für Konzerte oder größere Aufführungen genutzt werden.



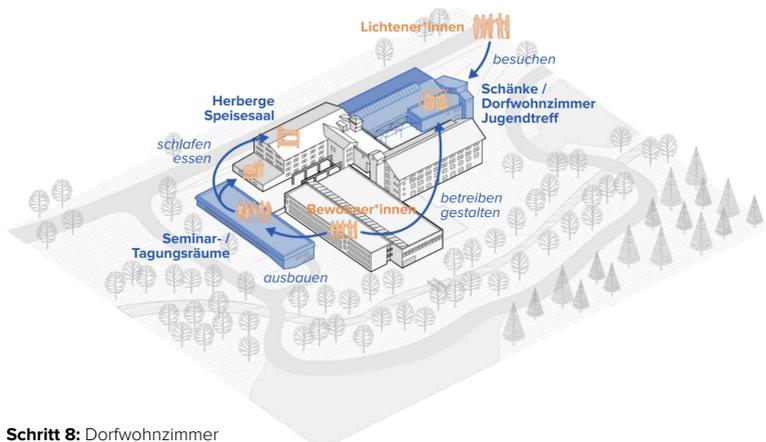
Schritt 5: Herberge



Schritt 6: Ateliers & Museum



Schritt 7: Symbiose



Schritt 8: Dorfwohnzimmer